

Michael Kotsch

Prima Klima!?

*Was man über Klimaerwärmung, CO₂
und Ökokatastrophen wissen sollte*

Michael Kotsch

Prima Klima!?

*Was man über Klimaerwärmung, CO₂
und Ökokatastrophen wissen sollte*

Best.-Nr. 271 694

ISBN 978-3-86353-694-7

Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg

1. Auflage

© 2020 Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg

www.cv-dillenburg.de

Bibelstellen, wenn nicht anders ausgewiesen, zitiert nach
der Elberfelder Bibel 2006

© 2006 by SCM R.Brockhaus

in der SCM-Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen.
(ELB)

Satz und Umschlaggestaltung:

Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg

Umschlagmotive:

© www.shutterstock.com/J_Simunek,

© freepik.com/tirachard

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

INHALT

Einleitung	3
Geschichte	5
Kurze Geschichte der Klima-Debatte	5
Klima-Jahr 2019	12
An Greta scheiden sich die Geister	16
Der Klima-Pakt 2019	18
Fakten	22
Prognostizierte Schäden der Klimaerwärmung	23
Chancen der Klimaveränderung	28
Glaubwürdigkeit	34
Bezahlte Demonstranten	35
„Ihr habt mir meine Kindheit/Jugend gestohlen!“	36
Reduzierte Komplexität	38
Romantische Träume eines klimaneutralen Lebens	41
Umweltvernichtung durch Elektroautos	47
Video-Streaming als Umweltzerstörung	50
Die Klima-Kosten: mehr Ehrlichkeit!	52
Ökologisch sensible Zukunft	54
Bedenken	58
Asozialer Klimaschutz	58
Konferenz der Weltretter	61
Postmoderne Apokalypse	63
Klima-Depression	66

Die nächste Eiszeit kommt bestimmt	69
CO ₂ durch Mensch und Natur	71
Keine schnelle „Rettung der Welt“	73
Christ.	82
Evangelikale in den Medien	83
Ökologie und Bibel – Beobachtungen	85
Christen und Klimaschutz	96
Fazit	101
Anhang: Bibeltexte	103
Bildnachweis	112
Anmerkungen	114
Buchempfehlungen	124



EINLEITUNG

Kein anderes Thema wurde 2019 so häufig und engagiert in Medien und auch im Privaten diskutiert wie die zu erwartenden Veränderungen des Klimas. Für manche wurde es zu der globalen Überlebensfrage vor allen übrigen Lebensbereichen. Die zahlreichen anderen politischen, wissenschaftlichen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, militärischen ideologischen und geistlichen Herausforderungen und Konflikte verschwanden dahinter fast vollkommen. Gelegentlich stellte sich, wie häufig bei medial überhitzten Themen, ein regelrechter Tunnelblick ein.

Ganz ohne Zweifel ist die leichtfertige Belastung und auch Zerstörung der Natur ein ernst zu nehmendes, möglicherweise sogar überlebenswichtiges Problem der Menschheit. Eine hemmungslose Ausbeutung natürlicher Ressourcen vernachlässigt langfristige Auswirkungen und missachtet die Schöpfung als großartige Leihgabe Gottes. Vielfach dominieren leider oft kurzfristige, egoistische Interessen beim Verbrauch von Energie und Rohstoffen.

Gleichzeitig darf aber auch nicht vergessen werden, dass Umweltfragen heute häufig ideologisch instrumentalisiert werden, um effektiv eigene politische und wirtschaftliche Interessen zu schützen. Mit den Themen Klima und Umwelt werden gegenwärtig Wahlen entschieden, neue Ethik-Standards gesetzt und Milliarden von Euros verdient.

Nicht nur für Christen gilt es, in der Beschäftigung und Meinungsbildung mit diesen Fragen auf Wahrheitlichkeit und Ehrlichkeit zu setzen. Die Unterdrückung bestimmter Fakten und Interpretationsmöglichkeiten schaden längerfristig gesehen natürlich der Glaubwürdigkeit und auch der Lösung von Umweltproblemen. Darüber hinaus haben sich Panik und überstürzte Entschlüsse im Nachhinein zumeist als schädlich erwiesen.

Natürlich handelt es sich bei der hier versuchten Darstellung nur um eine Annäherung an die gegenwärtig heiß diskutierte Fragen des Klimawandels. Grundlegende Informationen zum Thema können dem Leser bei der eigenen Meinungsbildung helfen. Ganz bewusst werden aber auch skeptische Fragen formuliert und christliche Aspekte für den korrekten Umgang mit Gottes Schöpfung angedacht.



GESCHICHTE

Kurze Geschichte der Klima-Debatte¹

Als *Treibhauseffekt* bezeichnet man die Umstände der Erwärmung der Erde und ihrer Atmosphäre, vorwiegend durch die Sonneneinstrahlung. Auf der Oberfläche der Sonne herrscht eine Temperatur von rund 5600 °C. Ständig strahlt die Sonne in alle Richtungen eine immense Menge elektromagnetischer Energie ab. Die häufigsten Wellenlängen der Photonen des Sonnenlichtes liegen bei 500 nm, was grünem Licht entspricht. Die Mischung verschiedener Strahlen unterschiedlicher Wellenlänge wird als weiß wahrgenommen. Wie die Glasscheiben eines Treibhauses absorbiert die Lufthülle der Erde nur wenig Strahlung. Die meisten Photonen werden von der Erdoberfläche, dem Land und dem Meer absorbiert und dort in Wärme umgewandelt. Die dort erwärmten Gegenstände strahlen elektromagnetische Wellen mit einer Wellenlänge von 10 000 nm (Infrarotstrahlung) ab. Für diese *Rückstrahlung* aber sind die Treibhausgase in der Lufthülle der Erde

(Wasserdampf, Kohlenstoffdioxid, Methan, Lachgas) weniger durchlässig. Die Strahlung wird von diesen Gasparkeln teilweise absorbiert und dann als Wärme in alle Richtungen abgestrahlt, wodurch sich der ganze Luftraum verstärkt aufheizt. Ohne diesen Rückhalt des Treibhauseffekts werden ca. 70 % der reflektierten Sonnenenergie relativ schnell wieder in den Weltraum abgegeben. Der Rest bewirkt Windbewegungen sowie verschiedene physikalische und chemische Reaktionen, beispielsweise die Photosynthese der Pflanzen.

Dieser sogenannte *Treibhauseffekt*, die Rückhaltung abgestrahlter Wärmeenergie durch entsprechende Gasmoleküle in der Luft, wurde 1824 von Jean-Baptiste Fourier entdeckt und 1896 von Svante Arrhenius genauer beschrieben. Charles D. Keeling war 1958 der Erste, der den kontinuierlichen Anstieg des von Menschen verursachten CO_2 nachweisen konnte. Dafür dienten ihm verschiedene Messstationen, unter anderem auf dem Mauna Loa/Hawaii. Der britische Meteorologe Ernest Gold hatte im Jahr 1908 prognostiziert, dass die Temperatur mit wachsender CO_2 -Konzentration aufgrund des dadurch verstärkten Treibhauseffekts deutlich ansteigen würde.

Mitte der 1970er Jahre untersuchte der Schweizer Hans Oeschger die Lufteinschlüsse im tief gelegenen Eis von Grönland und stellte fest, dass die CO_2 -Konzentration während der letzten Eiszeit um ca. 50 % niedriger lag als im 20. Jahrhundert. Daraus schloss er, damals noch etwas spekulativ, die Beteiligung des CO_2 an der Erwärmung der Atmosphäre. Mehr CO_2 in der Luft führt demnach zu einem größeren Rückhalt

der von der Erdoberfläche abgestrahlten Wärmeenergie und damit zu einer Aufheizung der Luft. Die in diesem Prozess erwärmten Meere könnten nicht mehr so viel CO₂ absorbieren, weshalb dessen Konzentration in der Luft weiter zunimmt. Außerdem steige aus dem wärmeren Wasser mehr Wasserdampf auf, der seinerseits ebenfalls zu einer Erwärmung der Atmosphäre beiträgt. Der ganze Prozess beschleunigt sich also, einmal angestoßen, selbst weiter.

Zwischenzeitlich lässt sich eine globale Erwärmung, d. h. ein Anstieg der weltweiten Durchschnittstemperatur um ca. 1 Grad Celsius seit Beginn der Industrialisierung beobachten, besonders stark in den letzten 30 Jahren. Dieser Temperaturanstieg wird nicht nur von lokalen erdnahen Stationen, sondern auch durch Satellitenmessungen bestätigt.

Aufgrund immer stichhaltigerer Daten hinsichtlich des Treibhauseffektes organisierte die UN vom 12. bis 23. Februar 1979 eine erste „Weltklimakonferenz“ (*First World Climate Conference [WCC-1]*) in Genf. Experten der *Vereinten Nationen* (UN) berieten damals über die Möglichkeiten einer Eindämmung der durch den Menschen verursachten Klimaveränderungen. Im Ergebnis forderte man eine deutliche Reduktion des Verbrauchs fossiler Brennstoffe und eine strikte Begrenzung der Abholzung großer Waldgebiete.

1988 wurde vom *Umweltprogramm der Vereinten Nationen* (UNEP) und der *Weltorganisation für Meteorologie* (WMO) der halbstaatliche *Intergovernmental Panel on Climate Change* (IPCC, *Zwischenstaatlicher Ausschuss für Klimaänderungen*, auch

Weltklimarat) ins Leben gerufen. Er soll die UNO und die Regierungen der Welt über das Wesen und die Folgen des menschengemachten Klimawandels informieren und beraten.

Der Weltklimakonferenz in Toronto (1988) gelang es, den Klimawandel auf die internationale politische Agenda zu setzen. An ihr nahmen Vertreter aus 40 Ländern und 24 internationalen Organisationen teil. Die auf der Konferenz verabschiedeten *Toronto-Ziele*, forderten eine Minderung der Treibhausgasemissionen um 20 % bis 2005 und um 50 % bis zum Jahr 2050, jeweils bezogen auf die Werte von 1988. Zu weiteren Konsultationen und koordinierten Aktionen für die Reduzierung klimaschädlicher Emissionen fand seit 1995 jährlich eine *Internationale Weltklimakonferenz* (WCC) statt.

1990 erschien dann der erste *Sachstandsbericht des IPCC*, der auf mögliche Schäden infolge von Klimaänderungen hinwies. Daraufhin wurde auf dem *Klimagipfel* in Rio de Janeiro 1992 eine *Klimakonvention zur Verhinderung von Schäden* verabschiedet. Der zweite IPCC-Bericht (1995) brachte erste deutliche Hinweise auf menschliche Einflüsse beim globalen CO₂-Anstieg.

Auf der Klimakonferenz in Kyoto/Japan (1997) verpflichteten sich die teilnehmenden Industrieländer, ihre Treibhausgasemissionen von 2008 bis 2012 um 5,2 % zu senken. Das sogenannte *Kyoto-Protokoll*, das 2005 in Kraft trat, war der erste völkerrechtlich verbindliche Vertrag für die Reduzierung klimaschädlicher Emissionen. Bis 2011 hatten 191 Staaten sowie die *Europäische Union* das *Kyoto-Protokoll*

ratifiziert, nicht allerdings wichtige Staaten wie die USA und Kanada. Aufgrund unterschiedlicher politischer und wirtschaftlicher Interessen kam es während weiterer Klima-Konferenzen zwar zu unverbindlichen Absichtserklärungen, nicht jedoch zu konkreten Ergebnissen.

Die im *Kyoto-Protokoll* reglementierten Treibhausgase sind: Kohlenstoffdioxid (CO_2), Methan (CH_4), Distickstoffmonoxid (Lachgas, N_2O), teilhalogenierte Fluorkohlenwasserstoffe (H-FKW/HFCs), perfluorierte Kohlenwasserstoffe (FKW/PFCs) und Schwefelhexafluorid (SF_6). Am allgemeinen Wachstumstrend dieser relevanten Treibhausgase konnte das Abkommen bislang allerdings nur wenig ändern.

Bis zur UN-Klimakonferenz in Doha (2012) einigten sich die Vertragsstaaten auf eine zweite Verpflichtungsperiode (*Kyoto II*), die von 2013 bis 2020 galt. Offen blieb dabei allerdings, wie viel Treibhausgase jeder Staat konkret in welchem Zeitraum einsparen sollte. Auch die von vielen Entwicklungsländern geforderten finanziellen Unterstützungen bei den geplanten Maßnahmen blieben unklar, weshalb das Abkommen kaum konkrete Folgen vorweisen konnte. Insgesamt wurde das Projekt des weltweiten Klimaschutzes in dieser Zeit immer stärker zu einer Angelegenheit europäischer Staaten. Mit der angedachten Reduzierung von Treibhausgasen soll die globale Erwärmung auf 2°C begrenzt werden.

Die weitaus größte Zahl der Klimaforscher prognostiziert bei den gegenwärtigen, weltweiten CO_2 -Emissionen, dass die globale Durchschnittstemperatur im Zeitraum zwischen 2081 und 2100 um

2,6 bis 4,8 Grad Celsius über der von 2005 ansteigen wird.²

Auch in der Vergangenheit lokalisieren Klimaforscher zum Teil gravierende Temperaturschwankungen, die insgesamt allerdings langsamer abliefen, sodass sich die Natur besser darauf einstellen konnte. Allgemein wird davon ausgegangen, dass frühere Wärmephasen die Erde durchschnittlich um rund 1 Grad in 1000 Jahren aufheizte. Bei einem unveränderten Anstieg der Temperatur mit jetziger, sich beschleunigender Geschwindigkeit könnte es zu einer Steigerung von 5 Grad in nur 100 Jahren kommen. An einen solch raschen Wandel könnten sich Pflanzen und Tiere nur schwer gewöhnen. Außerdem würden die zu erwartenden meteorologischen Umwälzungen höchstwahrscheinlich zu Schäden in Höhe von 5 % des weltweiten Bruttonationalprodukts führen.

Klima-Jahr 2019

Wie kein anderes Thema dominierte 2019 die drohende Klimaerwärmung die Berichterstattung der deutschen Medien. Praktisch jeder, dem irgendeine gesellschaftliche Bedeutung zugesprochen wurde, äußerte sich in diesem Jahr in irgendeiner Weise zum Klimaschutz. Der feste Vorsatz, möglichst viel klimaschädliches CO₂ einzusparen, wurde in manchen Fällen geradezu zu einer Manie. Geschäftsleute und Kunden fühlten sich herausgefordert, *klimaneutrale* Produkte anzubieten bzw. zu kaufen. Jedes Verhalten wurde auf dessen mögliche CO₂-Emission hin überprüft. Auch sachlich weit entfernte Themen

wurden plötzlich unter diesem Gesichtspunkt ganz neu verhandelt. Sogar Kinderlosigkeit wurde als klimagerechtes Verhalten propagiert, vorgeblich weil Kinder im Laufe ihres Lebens sowohl atmen als auch viele Güter konsumieren würden, bei deren Herstellung dann CO₂ freigesetzt wird. Vegane Ernährung wurde 2019 nicht mehr nur mit religiösen, gesundheitlichen oder Tierschutz-Argumenten begründet, sondern mit dem CO₂, das die Tiere ausatmen und das beim Anbau ihrer Futtermittel anfällt.

Bereits im Dezember 2018 wurden in Deutschland einige kleinere Demonstrationen veranstaltet. Am 18. Januar 2019 beteiligten sich daran schon etwa 25 000 Menschen an 50 Orten. Angespornt durch Vorbilder aus Skandinavien und die Berichterstattung der Medien organisierten sich insbesondere junge Leute über soziale Netzwerke und Messengerdienste. Innerhalb kürzester Zeit entstanden bis Ende Februar 155 Ortsgruppen von *Fridays for Future* (FFF), einer Bewegung, die jeden Freitag durch Demonstrationen auf die drohenden Schäden der Klimaerwärmung aufmerksam machen will. Bis zum Herbst 2019 stieg die Zahl der Demonstranten in Deutschland auf 1,4 Millionen und die Zahl der FFF-Gruppen auf 600. Zwischenzeitlich gehörte es für engagierte Bürger bereits zum guten Ton, für eine umfassende CO₂-Reduzierung zu kämpfen.³



Fridays for Future – Demonstration, Dresden, 15. März 2019

Dank hervorragender Lobbyarbeit bekam die Klimaerwärmung ab dem Frühjahr 2019 auch höchste politische Priorität. Insbesondere deshalb erhielten *Die Grünen* bei der Europawahl mehr als 20 % der Stimmen. Auch Bundeskanzlerin Angela Merkel erklärte die Klimapolitik plötzlich zur Chefsache. Das Schulschwänzen zehntausender, von ihren Lehrern dazu ermutigter Kinder und Jugendlicher führte zu erhitzten öffentlichen Diskussionen. Manche Schüler argumentierten überspitzt, dass ihnen die ganze Bildung schließlich wenig nütze, wenn die Welt sowieso bald untergehe. Immer stärker wurde die Klimaerwärmung im Laufe des Jahres politisch, weltanschaulich und wirtschaftlich instrumentalisiert. Sachdiskussionen und Fakten traten zunehmend in den Hintergrund, weshalb sich vollkommen übertriebene Schreckensszenarien eines *Klimanotstandes* etablieren konnten. Nach und nach tat sich in der Gesellschaft eine tiefe Spaltung auf. Die einen waren

tödlich genervt durch das tägliche mediale Bombardement mit weiteren Schreckensmeldungen zur Lage des Klimas. Plötzlich wurde alles vom Urlaub über die Ernährung bis zum Musikgeschmack vor allem unter einem Klimaaspekt behandelt. Für einen anderen Teil der Bevölkerung wurde das Klima zum wichtigsten, alles andere überdeckenden Thema. Jeder, der keine drastischen Maßnahmen zur CO₂-Senkung unterstützte, galt ihnen als schlechter Mensch, *Klimaleugner* oder zumindest als hoffnungslos ignorant.⁴

Eine häufig geäußerte Kritik an den vorwiegend jugendlichen Klima-Demonstranten waren deren begrenzte Sachkenntnis und ihr oftmals klimabelastender, persönlicher Lebensstil, der nicht ganz unbegründet den Eindruck mangelnder Ernsthaftigkeit oder gar Heuchelei hervorrief. Beispielsweise warf der Bundestagsabgeordnete Stefan Müller (CSU) der bekannt gewordenen deutschen Klima-Aktivistin Luisa Neubauer offen Doppelmoral vor: „Regierung und Politiker für angeblich fehlendes Engagement beim Klimaschutz zu attackieren, aber mit 23 mehr Kontinente bereist zu haben als die meisten Deutschen, ist doch etwas unglaublich.“

Eine besondere Zuspitzung der Klimadiskussion als verkappter Generationenkonflikt erfuhr die äußerst emotional geführte Auseinandersetzung durch eine satirisch gemeinte Sendung des *Westdeutschen Rundfunks*. In einem kurz nach Weihnachten vom WDR veröffentlichten Video sang ein Kinderchor von 30 Mädchen: „Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad. Das sind tausend Liter Super jeden Monat. Meine Oma ist ,ne alte Umweltsau.“ In

einer anderen Strophe hieß es dann: „Meine Oma fährt mit 'nem SUV beim Arzt vor, überfährt dabei zwei Opis mit Rollator.“ Auch die Themen „billiges Discounterfleisch“ und „Kreuzfahrten“ wurden polemisch aufgegriffen: „Meine Oma brät sich jeden Tag ein Kotelett [...] Weil Discounterfleisch so gut wie gar nichts kostet, meine Oma ist 'ne alte Umweltsau.“ Nur wenige Stunden nach Veröffentlichung des Videos erreichten den Sender tausende Rückmeldungen erboster Zuschauer.⁵

An Greta scheiden sich die Geister

Zur internationalen Ikone der Klimabewegung wurde 2019 die 16-jährige schwedische Schülerin Greta Thunberg. Im Sommer 2018 hatte die Tochter der Opernsängerin Malena Ernman und des Schauspielers Svante Thunberg jeweils freitags einen „Schulstreik für das Klima“ vor dem schwedischen Parlament organisiert, der schon sehr bald die Aufmerksamkeit der Medien erregte. Im Sommer 2019 schloss sie die 9-jährige Grundschule ab und plante eine einjährige Kampagne zur massiven Propagierung einer strengeren Klimapolitik. Thunberg forderte, dass die reichen Industrienationen ihre CO₂-Emissionen innerhalb von 10 Jahren auf null reduzieren und jede Förderung von Kohle und Öl vollkommen einstellen sollen. Im Rahmen dieser Aktion trat sie weltweit auf zahlreichen Klima-Demonstrationen auf und sprach unter anderem bei der *Europäischen Union* in Brüssel, auf dem *Weltwirtschaftsforum* in Davos und bei den *Vereinten Nationen* in New York. Dieses intensive Klima-Engagement half

ihr, eigenen Aussagen zufolge, Essstörungen und Depression zu überwinden.⁶



Greta Thunberg vor dem schwedischen Parlamentsgebäude in Stockholm im August 2018

Unter anderem äußerte Thunberg in Hinsicht auf ihre Werbekampagne, dass sie die Menschen damit in Panik versetzen will. „Was ich auf dieser Konferenz zu erreichen hoffe, ist die Erkenntnis, dass wir

einer existenziellen Bedrohung ausgesetzt sind. Dies ist die größte Krise, in der sich die Menschheit je befunden hat. Zuerst müssen wir dies erkennen und dann so schnell wie möglich etwas tun, um die Emissionen aufzuhalten, und versuchen, das zu retten, was wir noch retten können.“⁷

Gelegentlich griff Thunberg auch alle aus ihrer Sicht noch zu Zögerlichen direkt an. Gerne definiert sie sich als Sprecherin der Jugend. Ihrer Polarisierung entsprechend sind alle jüngeren Menschen für die von ihr propagierte Form des Klimaschutzes, während Ältere die Welt aufgrund ihrer Genussucht mutwillig in den Abgrund steuern. „Wir Kinder tun normalerweise nicht das, was Erwachsene uns sagen. Wir tun es ihnen nach. Und nachdem ihr auf meine Zukunft scheißt, scheiße ich auch darauf.“⁸

Aufgrund ihrer Vehemenz und ihres Einflusses wurde Thunberg mit zahlreichen Preisen geehrt, unter anderem mit dem *Alternativen Nobelpreis 2019 (Right Livelihood Award)*. Neben der zum Teil massiven und auch polemischen Kritik an der Schülerin erfuhr sie von Politikern und Medien zumeist große Sympathie und Zustimmung. Für das amerikanische Nachrichtenmagazin *Time* gehört Thunberg zu den 100 einflussreichsten Persönlichkeiten des Jahres 2019.⁹

Der Klima-Pakt 2019¹⁰

Zur globalen Klimarettung soll das 2019 von der Bundesregierung beschlossene *Klimaschutzprogramm* beitragen. Dabei geht es um eine „gesamtgesellschaftliche Kraftanstrengung zum Klimaschutz“.

Darin hat sich die Bundesregierung unter anderem vorgenommen, fossile Brennstoffe wie Benzin, Diesel, Heizöl und Erdgas schrittweise deutlich zu verteuern. Ab 2021 sollen für sogenannte Verschmutzungsrechte 10 EUR je Tonne CO₂ in die Staatskasse abgeführt werden. Bis 2025 soll die Summe auf 35 EUR ansteigen. Mit dieser Maßnahme will die Bundesregierung 19 Milliarden EUR zusätzlich einnehmen. Parallel dazu steigen die bislang schon üppigen Steuern von rund 70 % bei Benzin noch einmal spürbar an. Wie es danach weitergeht, ist bislang noch offen.

Die zusätzlich eingenommenen Milliarden sollen unter anderem zur höheren Subventionierung der *Deutschen Bundesbahn* verwendet werden. Deren Tickets im Fernverkehr werden zukünftig mit 7 statt wie bisher mit 19 % Mehrwertsteuer belegt. Außerdem sollen die Käufer von Elektrofahrzeugen staatlich deutlich bezuschusst werden. Wer mehr als 21 Kilometer zur Arbeit fährt, darf im Rahmen dieses Maßnahmenpakets künftig 5 Cent zusätzlich in seiner Steuererklärung geltend machen (Fahrtpauschale).

Darüber hinaus will die Bundesregierung den Ausbau von E-Ladestationen für PKWs vorantreiben und die Weiterentwicklung der Brennstoffzellentechnik fördern. Käufer von Elektrofahrzeugen sollen beim Kauf und Betrieb mit 6000 EUR bezuschusst und außerdem von der KFZ-Steuer befreit werden. Flugreisen werden im Gegenzug verteuert.

Der Einbau von Ölheizungen ist ab 2026 verboten, insofern die Möglichkeit einer klimafreundlichen

Alternative besteht. Die Installation umweltfreundlicher Heizungen wird künftig noch stärker finanziell unterstützt. Bisherige Förderungen für die energetische Sanierung und Isolierung alter Gebäude sollen weitergeführt und aufgestockt werden.

Während der Ökostrom ausgebaut werden soll, wird die EEG-Umlage zur Förderung des Ökostroms ab 2021 gesenkt. Vor allem ist geplant, zahlreiche neue Windkraftanlagen in Betrieb zu nehmen. Um die Akzeptanz für neue Windräder zu erhöhen, erhalten Kommunen künftig eine finanzielle Beteiligung am Betrieb von Anlagen. Flächendeckend soll die Öko-Landwirtschaft stärker mit staatlichen Mitteln subventioniert werden.

Kommentatoren aller politischen Lager bemängeln das Klimaschutzprogramm der Bundesregierung. Zwar finden sich unter den zahlreichen Einzelmaßnahmen durchaus einige zukunftsweisende Ideen. Vor allem geht das Gesetzespaket aber auf Kosten der einfachen Bevölkerung. Geringverdiener, die sich kein neues Elektroauto und auch keine topmoderne Heizung leisten können, werden durch neue Steuern zur Kasse gebeten. Wer über genügend Finanzen verfügt und sich öfter ein neues Auto anschaffen kann, wird mit staatlichen Geldgeschenken belohnt. Wer beruflich oder privat mit dem Auto fahren muss, wird das auch weiterhin tun. Wer genügend Geld für einen großen, verbrauchsstarken Wagen hat, wird die Benzinpreiserhöhung wegstecken, ohne deshalb weniger Kilometer zurückzulegen. Zu einem relevanten Abbau der CO₂-Emissionen wird dieses neue Gesetzespaket sicher nicht beitragen.¹¹

Auch jenseits des *Klimaschutzprogramms* der Bundesregierung überbieten sich Spitzenpolitiker seit 2019 fast täglich mit neuen Forderungen zur Rettung des Klimas. Zumeist garantieren diese Äußerungen eine positive Meldung in den Medien, selbst wenn der Vorschlag reichlich unausgegoren ist und schlussendlich nicht wirklich etwas verbessert. Aber die entsprechenden Politakteure werden aufgrund ihrer Vorschläge positiv in der Öffentlichkeit genannt. Insbesondere in der CDU-Fraktion ging es 2019 vor allem darum, das Image weitgehender Gleichgültigkeit Klimafragen gegenüber loszuwerden. Nach verheerenden Stimmenverlusten der SPD schaut man sich bei der CDU aktiv nach einem neuen potentiellen Koalitionspartner für die nächste Bundestagswahl um. Da die FDP zu wenige Wähler anzieht und eine Koalition mit der AfD momentan politisch unmöglich ist, bleibt realistisch gesehen nur eine Zusammenarbeit mit den *Grünen*. Zur Vorbereitung auf diese Koalition inszeniert sich die CDU deshalb momentan als progressive Ökopartei.¹² Im Wettbewerb um die klimafreundlichste Politik forderte die Berliner Umweltsenatorin Regine Günther von den Grünen beispielsweise ein totales Fahrverbot für Benziner und Diesel ab 2035.¹³ Selbstverständlich beteuern zwischenzeitlich auch immer mehr Sprecher großer Unternehmen, dass der Klimaschutz bei ihnen ganz besondere Aufmerksamkeit genießt. Alles, was man bisher schon immer getan hat, wird daraufhin überprüft, ob es nun auch als Werbeargument für das eigene Engagement in Ökofragen taugt.¹⁴



FAKTEN

Angesichts täglicher Warnungen vor den katastrophalen Auswirkungen einer ungebremsten Klimaerwärmung scheint es müßig, diesen Punkt genauer zu beleuchten. In zahlreichen Stellungnahmen sind konkrete Angaben und Daten allerdings Mangelware. Vieles bleibt reichlich schwammig in Allgemeinplätzen stecken. Deshalb sollen hier kurz die wichtigsten negativen Folgen und möglichen positiven Chancen höherer Durchschnittstemperaturen skizziert werden.

Die meisten Angaben über die Folgen der Klimaerwärmung basieren auf statistischen Daten und Computermodellen. Deren Zuverlässigkeit hängt gewöhnlich von der Berücksichtigung möglichst vieler relevanter Faktoren und Entwicklungen ab. Nur bedingt können sie als zuverlässige, wissenschaftliche Zukunftsbeschreibungen angesehen werden.¹⁵ Trotzdem bilden sie natürlich die Grundlage gegenwärtigen politischen Handelns.

Prognostizierte Schäden der Klimaerwärmung

Erwartet wird zumeist eine Erhöhung der globalen Durchschnittstemperatur zwischen 1,5 und 4,5 °C bis zum Jahr 2100. Als Folge des damit verbundenen Abschmelzens einiger Teile des arktischen und antarktischen Eises sowie vieler Gletscher wird mit einem Anstieg des Meeresspiegels um durchschnittlich 1,10 m gerechnet. In der Antarktis erhöhte sich die mittlere Temperatur seit dem 19. Jahrhundert um geschätzte 0,2 °C. Gleichzeitig ist hier aufgrund verstärkten Schneefalls seit Jahren eine Ausdehnung des Eises zu beobachten. Im Winter 2007 erreichte die Fläche des antarktischen Meereises die größte Ausdehnung seit Beginn der Messungen.¹⁶ In der Arktis sind die Auswirkungen der Klimaerwärmung deutlicher zu spüren. Alle zehn Jahre reduziert sich die arktische Eisfläche derzeit um 1,5 bis 2,0 %.¹⁷

Voraussichtlich werden vor allem die tiefergelegenen Küstengebiete durch einen nennenswerten Anstieg des Meeresspiegels überschwemmt. Vermehrte Sturmfluten würden den Computersimulationen zufolge deutlich größere Schäden hervorrufen. Weltweit wird die dauerhafte Überflutung von 150 000 km² tiefliegender Landfläche erwartet. Will man die Bewohnbarkeit dieser Landstriche und der großen Hafengebiete erhalten, müssten diese durch Dämme und Kanäle aufwändig geschützt werden. Dadurch würden langfristig geschätzte Folgekosten von 12 Billionen US-Dollar pro Jahr verursacht.¹⁸